

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 48 (1975)

Heft: 3

Artikel: Die Kramgasse von Einsiedeln = La Kramgasse à Einsiedeln

Autor: Röllin, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-773501>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Projekt für eine linear auf die Klosterkirche ausgerichtete Kramgasse. Federzeichnung von Martin Jos. Curiger, nach 1734. Einsiedeln, Stiftsarchiv

Projet d'une Kramgasse perpendiculaire à l'église du couvent. Dessin à la plume de Martin Jos. Curiger, postérieur à 1734

Progetto per un rettilineo alla «Kramgasse» allineata alla chiesa conventuale. Disegno a penna di Martin Jos. Curiger, eseguito dopo il 1734

Project for the Kramgasse, a street which was to run straight towards the entrance of the Abbey of Einsiedeln. Pen drawing by Martin Josef Curiger, after 1734

DIE KRAMGASSE VON EINSIEDELN

So alt wie die Wallfahrt, so alt sind auch die dazugehörigen Gastgewerbe und Kleinhandel mit Weihgaben, Erfrischungen, Medikamenten und Andenken. Besonders an grösseren Wallfahrtsstätten, die der Gottesmutter Maria geweiht sind – und dazu zählt Maria Einsiedeln im Kanton Schwyz –, häufen sich in unmittelbarer Kirchennähe Schenken, Gasthäuser und Hotels, aber auch Verkaufsläden, denn da, wo sich die Pilgerscharen konzentrieren, bestehen auch die günstigsten Verkaufsbedingungen. Einzelne Verkaufsbuden bildeten in der Aneinanderreihung die sogenannte Kramgasse in der Art der bekannten Budengassen, wie sie die Jahrmärkte überall säumen. Tatsächlich hat sich auch der Jahrmarkt, der ursprünglich und an manchen Orten noch heute mit dem Fest der Kirchweihe (Kirmes) zusammenfällt, aus dieser Situation, nämlich vor der Kirche, entwickelt.

Nachweislich gestattete das Kloster Einsiedeln seit dem 13. Jahrhundert einheimischen und fremden Händlern die Beteiligung an der Wallfahrtsindustrie, deren Vertrieb bis dahin ausschliesslich Monopol des Klosters war. Die erste eigentliche Kramgasse auf dem Einsiedler Klosterplatz wurde in den Jahren 1298 bis 1314 in Form einfacher Holzbuden erstellt, die dann an einzelne Krämer vermietet wurden. Dagegen war das Kloster für den «Wechsel» – eine Art Wechselbank, das «Zeichenamt» –, Medaillenvertrieb und die «Kerzenbänke» noch um 1451 allein zuständig. Diese Geschäfte wurden nicht in der Kramgasse, sondern direkt neben dem Kircheneingang getätigt. 1578 vermerkt Abt Adam Heer in seinem «Verzeychnus Büechli», dass weitere «Kramgaden ussert der Kramgassen in Ryggelgespan gemuret worden» sind (gemauertes Riegelwerk).

Die Neubaupläne für die heute noch bestehende Platzanlage mit der halbkreisförmig angelegten Kramgasse stammen aus den vierziger Jahren des 18. Jahrhunderts, als Kloster und Klosterkirche in der barocken Form beinahe vollendet waren. Bewusst wurden die Verkaufsläden vom Mailänder Architekten Paolo Bianchi niedrig gehalten, um die Klosterfassade nicht zu konkurrenzieren. Die Händler allerdings waren mit dieser Neuplatzierung ihrer Krambuden, «nemlich unden neben der Kirchenstiegen», gar nicht einverstanden, denn sie befürchteten eine Verschlechterung der Verkaufssituation zu ihren Ungunsten. Das Angebot dieser Krämer hat sich im Verlaufe der Jahrhunderte wesentlich verändert. Im 12. Jahrhundert verkaufte man beispielsweise in Santiago de Compostela – der Codex Calixtinus gibt darüber Auskunft – Kleiderstücke, Gürtel, Pilgertaschen, Sandalen, Medi-

kamente, Spezereien, Weinfässchen, Brotsäcke und auch kleine Andenken, in erster Linie also Dinge, die für das leibliche Wohl der weithergereisten Pilger bestimmt waren. Unter den Krämern des 16. Jahrhunderts werden in Einsiedeln vor allem solche des Devotionalienhandels genannt: Wachsarbeiter, Medaillenpräger («Zeichelin-Macher»), Kupferstecher, Seidensticker, Buchdrucker und Rosenkranzanfertiger, sogenannte «Bätlin-Träyer». Diese handgewerblichen Auslagen wurden gegen Ende des 19. Jahrhunderts immer mehr durch die aufkommende Souvenirindustrie ersetzt, die noch heute Pilger und Touristen mit Kitsch und Ramsch in Anspruch nimmt.

Nicht gar so zurückhaltend wie heute spielten sich die Verkaufsgeschäfte vor 200 Jahren ab. Um 1741 musste den Ständlikrämern oder «Ständligurren», wie die Krämerinnen heute genannt werden, das Rufen, Singen und Schreien auf dem Platze verboten werden. 1748 sollen es gar die «Weiber in den Kramgass-Läden» verstanden haben, in Abwesenheit des Klosterökonomen mit Trommeln, Fahnen und auch Pistolen einen «Ausfall» getan zu haben, und all dies während eines Gottesdienstes. Immer wieder mussten Reglemente und Verordnungen an der Kramgasse öffentlich angeschlagen werden. Doch nebst diesen Krämern sollen sich noch ganz andere Leute an dieser geheiligten Stätte aufgehalten haben: Bettler und Beutelschneider (Taschendiebe), ja sogar ein Illuminat B., ein Freimaurer aus Zürich, der auf «wahrhaft teuflische Weise» unsittliche Schriften und Bilder an Frauen und Töchter verbreitete, ausgerechnet dort, «wo man es am wenigsten vermuthen sollte, nämlich in Maria Einsiedeln».

Peter Röllin

Literatur

P. Odilo Ringholz: *Wallfahrtsgeschichte Unserer Lieben Frau von Einsiedeln*. Freiburg i.Br. 1896

P. Rudolf Henggeler: *Der Einsiedler Klosterplatz*. Zeitschrift für Schweiz. Archäologie und Kunstgeschichte, Band 15 (1954/55)

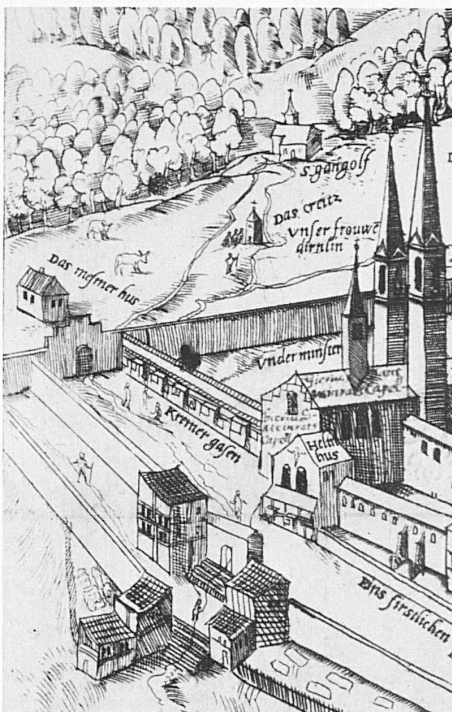
Vorarlberger Barockbaumeister. *Ausstellungskatalog*, herausgegeben von Werner Oechslin. Einsiedeln 1973

Die Kramgasse – oder «Kremer gassen» – war im 16. Jahrhundert direkt an der Nordwestecke des gotischen Münsters angeschlossen, während das der Kirche vorgelagerte Helmhaus («Helm hus») wohl den sogenannten Wechsel und die Kerzenbänke enthielt. Detail aus dem Kupferstich «Abcontrafactur des Gottshus Einsidlen 1593» von Heinrich Stacker, Stecher und Verleger in München. Kupferstichkabinett Basel

Au XVI^e siècle, la Kramgasse était reliée directement à l'angle nord-ouest de l'église gothique, tandis que le «Helmhaus», qui se trouve devant, servait pour le change et pour la vente des bougies. Détail d'une gravure de Heinrich Stacker, 1593

La «Kramgasse» – oppure la «Kremer gassen» nel XVI secolo era collegata direttamente all'angolo nordovest alla cattedrale di stile gotico mentre la «Helmhaus» posta davanti alla chiesa conteneva i cosiddetti «Wechsel» e i banchi per le candele. Dettaglio da una incisione in rame «Einsidlen» di Heinrich Stacker (1593)

The Kramgasse ("Shop Street"), also called "Kremer gassen", of the 16th century led from the northwest corner of the Gothic minster of Einsiedeln, while the building in front of the church, known as the Helmhaus, probably housed the so-called exchange and the candle benches. Detail of a copper engraving by Heinrich Stacker, 1593



LA KRAMGASSE À EINSIEDELN

Les hôtels, restaurants et cafés, ainsi que le petit commerce où l'on vend des objets de piété, des rafraîchissements, des remèdes et des souvenirs, sont à Einsiedeln aussi anciens que le pèlerinage. C'est surtout dans les lieux de pèlerinage consacrés à la Vierge Marie, comme Notre-Dame d'Einsiedeln dans le canton de Schwyz, que se sont multipliés à proximité du sanctuaire les auberges, hôtels, débits de boissons et boutiques, auxquels les grands ras-

semblements de pèlerins offrent d'excellentes perspectives de vente. Les nombreuses boutiques alignées forment la rue nommée «Kramgasse», qui rappelle les rangées de stands dressés autour des places de foire. D'ailleurs les foires aussi, souvent organisées à l'occasion de la fête patronale (d'où le nom de kermesse, du flamand «kirmesse» qui signifie «messe d'église»), avaient lieu sur la place devant l'église.

Depuis le XIII^e siècle, le couvent d'Einsiedeln eut coutume d'autoriser des marchands indigènes et étrangers à participer au négoce du pèlerinage, dont il s'était réservé jusqu'alors le monopole. La première véritable Kramgasse, construite sur la place du couvent de 1298 à 1314, se composait de simples baraques de bois qu'on louait aux petits boutiquiers. En revanche, le couvent avait seul le droit de s'occuper de change et de faire commerce de médailles et de bougies, opérations qui ne se déroulaient pas à la Kramgasse, mais directement à l'entrée de l'église; il en était encore ainsi en 1451.

Les nouveaux plans de la place, telle qu'elle se présente encore aujourd'hui avec la Kramgasse semi-circulaire, remontent aux années 40 du XVIII^e siècle, lorsque le monastère et l'église abbatiale en style baroque étaient à peu près achevés. L'architecte milanais Paolo Bianchi plaça intentionnellement en contrebas les arcades commerciales pour faire mieux ressortir la façade du couvent. Les commerçants ne furent d'ailleurs pas satisfaits de ce nouvel emplacement de leur Kramgasse, «plus bas et sur les côtés du grand escalier de l'église», car ils craignaient qu'il ne fût défavorable à leur négoce.

Les assortiments d'articles dans les boutiques de pèlerinage se sont considérablement modifiés au cours des siècles. C'est ainsi que, selon le Codex Calixtinus, on vendait au XII^e siècle, à Saint-Jacques-de-Compostelle, des vêtements, des ceintures, des sacoches de pèlerins, des sandales, des remèdes, des épices, des barillets de vin, des panetières et de petits souvenirs, donc, en général, des objets destinés à l'agrément et au confort de pèlerins venus de très loin. Parmi les boutiquiers d'Einsiedeln au XVI^e siècle, on trouve surtout des artisans et marchands d'objets de dévotion: ciriers, médailleurs, graveurs, organsineurs, imprimeurs, fabricants de chapelets. Mais, vers la fin du XIX^e siècle, ces objets d'artisanat furent de plus en plus évincés par l'industrie naissante des souvenirs, qui pourvoit encore aujourd'hui les pèlerins et les touristes en pacotille de tout genre.

Il y a deux cents ans, les marchands étaient moins réservés et discrets que de nos jours. En 1741, il fallut leur interdire d'interpeller les chalands, de chanter et de crier sur la place. On dit même qu'en 1748 les boutiquiers de la Kramgasse firent scandale en défilant, en l'absence de l'économe du couvent, avec des tambours, des drapeaux et même des pistolets pendant un office divin. On était constamment obligé d'afficher dans la Kramgasse des règlements et des ordonnances. Mais ce lieu sanctifié n'était pas fréquenté seulement par des marchands. On y rencontrait aussi des mendiants et des pickpockets, et même, pendant un temps, un illuminé de Zurich, qui était franc-maçon et distribuait aux femmes et aux jeunes filles «d'une manière vraiment diabolique» des écrits et des images impudiques «à l'endroit où l'on s'y serait attendu le moins: à Notre-Dame d'Einsiedeln».



Pilgervolk, versehen mit Pilgerstäben und Rosenkränzen, bei der Kramgasse und dem Gnadenbrunnen unterhalb der neu erstellten barocken Kirchen- und Klosterfassade. Neben den gemauerten Verkaufsbuden beidseitig der Stiege standen zusätzlich hölzerne Kramstände in einer freien, gassenähnlichen Anordnung (links). Kupferstich von Friederich Bernhard Werner und Georg Merz um 1731. Einsiedeln, Graphische Sammlung des Klosters

Pèlerins avec leurs bourdons et leurs chapelets, près de la Kramgasse et de la Fontaine des Grâces, qui étaient situées au-dessous de l'église et de la façade du couvent, nouvellement construites en style baroque. A côté des boutiques en maçonnerie se dressaient, de chaque côté de l'escalier, des stands de bois qui se succédaient comme dans une ruelle (à gauche). Gravure de Friederich Bernhard Werner et Georg Merz, vers 1731

Popolo in pellegrinaggio munito di bastoni da pellegrinaggio presso la «Kramgasse» e al «Gnadenbrunnen» al di sotto della facciata del monastero e della chiesa in stile barocco di nuova costruzione. Accanto agli stambugi di vendita immurati ad ambedue i lati della scalinata, si trovano poi anche delle piccole botteghe in un libero ordinamento simile a vicoli (a sinistra). Incisione in rame di Friederich Bernhard Werner e Georg Merz, verso il 1731

Pilgrims with their staffs and rosaries near Kramgasse and Gnadenbrunnen ("Fountain of Grace") below the new Baroque façade of the church and monastery at Einsiedeln. There were masonry shops on either side of the steps, while wooden stalls formed a kind of open street (left). Copperplate by Friederich Bernhard Werner and Georg Merz, c. 1731